

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.45
Datum:	Gehalten den 22. Mai 1853

45. Predigt über Hebräer 7,19-22

„Zu Gott nahen“ – nämlich so, dass wir vor seinen Richterstuhl mit dem Bewusstsein kommen, dass wir Sünder sind, wert auf ewig von Gott weggestoßen zu werden; mit dem Gefühle ferner, dass Gott die Sünden straft.

Der Mensch ist nicht anderes als ein Sünder, und Gott ist heilig und gerecht. Wir müssen zu Gott kommen, wir können ihm nicht entlaufen. „Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?“, spricht David. Wir können also Gott nicht entlaufen, wir müssen zu ihm hin. Wir haben keine Erwartung, von Gott wegzukommen, ohne von ihm totgeschlagen zu werden, im Himmel bleiben zu können, wenn wir auf unseren Sünden sitzen bleiben. Diese Hoffnung zerrinnt für und für. Da haben wir heute ein wenig Mut, wenn uns aber morgen etwas aufgedeckt wäre, so ist alles dahin. Da muss alles vollkommen sein, es darf nichts dran fehlen.

Nun hat der Herr Gott die Sache ganz anders gestellt. Was früher auf Sinai stand, ist nun auf Golgatha, durch diese Hoffnung nahen wir zu zu Gott. Diese Hoffnung haben wir nun: Gott wird uns nicht verstoßen, nicht verdammen, sondern wird mit uns tun nach Gerechtigkeit. Da ist die Hoffnung nicht immer in uns. Die Hoffnung ist Christus Jesus, dass er alles hat dargestellt, vollkommen. Da haben wir eine gewisse und gute Hoffnung.

Vers 20: „Und dazu, das viel ist, nicht ohne Eid.“ – Man kann aus diesen Worten etwas zusammenmachen. Es ist aber das Verständnis schwer. Eigentlich heißt es: Je mehr es zu bedeuten hat, dass es nicht ohne Eidschwur geschehen; denn jene sind ohne Eidschwur Priester gemacht, dieser aber mit dem Eide. V. 21.22.

Der Apostel will sagen: Oben steht es in Richtigkeit, und das nicht allein, sondern, oben wird fortwährend alles für die Gemeinde besorgt; oben sitzt einer zur Rechten Gottes, der vertritt uns. Er kommt für uns ein, richtet für uns alle unsere Sachen aus, er ist fortwährend bei und vor dem Vater für die Gemeinde beschäftigt, und alles, was das Gesetz fordert, hat er für die Gemeinde dargestellt und bringt es für sie vor Gott. Das hat Gott gefallen, dass der Herr Jesus die Sachen so, wie ich da sage, auf sich genommen hat. Das liegt in dem Worte „Testaments-Ausrichter“, oder „*Testaments-bürge*“ ausgesprochen.

Ihr wisst wohl, was im gewöhnlichen Leben „Bürge“ bezeichnet. Juda, der ein Bild Christi war, nahm es auf sich, Benjamin mit an den Hof zu nehmen und ihn seinem Vater wieder zurückzubringen. So wurde er Bürge, und nun wisst ihr, wie es am Hofe herging, wie Benjamin festgenommen wurde. Da wirft sich aber Juda zu Josephs Füßen und sagt: „Ich bin Bürge geworden.“

Im gewöhnlichen Leben ist es übrigens nicht gut, wenn ein Mensch für einen andern Bürge wird. Das lesen wir Spr. 27,13; 22,26.27; 17,18. Nun möchtet ihr fragen: Erfordert das nicht die Liebe des Nächsten? Wer viel hat, kann wohl für einen andern Bürge werden. Da möchte ich aber doch raten, wenn einer um Geld Bürge geworden ist, dass man das Geld in die Bank tue; denn man kann heute viel und morgen nichts mehr haben. Wenn nun aber jemand in Not kommt? Man kommt gewöhnlich so in Not, dass man etwas haben will, was man nicht hat und nicht haben soll, dann geht man zu einem andern, und wird der Bürge, so ist das Leichtsinns und der Nächste ist ein Narr, wenn er für

Gesungen: Psalm 89,9.10; 81,11.12

einen Bürge wird, der so in Not steckt. Wenn einer wirklich in Not ist, dann schreie er zu Gott, und erhört Gott nicht, dann sage ich: Er ist tot! Das Wasser kommt wohl bis an die Lippen, – fürchtest du Gott – über die Lippen kommt's nimmermehr!

Wer ein Bürge sein kann, wollen wir vernehmen. Jer. 30,21. Diese Worte sind dieselben wie Hebr. 7,19: „Er wird zu mir nahen“, das ist: „Ich will ihn machen zum Bürgen des Volkes, das ich mir erwählt habe, und er wird die Bürgschaft auf sich nehmen; denn wer ist, der so mit seinem Herzen Bürge wird, und zu mir zu nahen?“, spricht der Herr. Christus ist Bürge eines besseren Testamentes oder Bundes. Der Hohepriester musste dastehen als Ausrichter des ganzen Dienstes, er musste dastehen als Bürge, so dass Gott an ihm die Gewissheit hatte, dass er das alles leisten würde, was Gott in seinem Gesetz befohlen, dass er alles so ausrichten würde, wie Gott es haben wollte.

Gott hat den Rat seines Wohlgefallens gefasst, welcher ist: sich einige zu erübrigen aus dem ganzen menschlichen Geschlecht, dass sie ewig vor seinem Angesichte dastehen und der Seligkeit genießen. Da hat aber nun der Herr Gott das Gesetz gegeben, welches unumstößlich ist. Der Mensch ist aber so verdorben, dass nichts mit ihm zu beginnen ist; das Elend, der Tod ist für den Augenblick nicht aufzuheben und der Teufel hat Recht zu sagen: „Die sind alle mein!“ Nun möchte ich wissen, wer das wäre, der es bei Gott auf sich nähme, sich nicht kehrete an Fleisch, – der es auf sich nähme: „Ich werfe mich ins Feuer“, wer da sagte: „Mit dem Worte werfe ich mich in die Hölle und überwinde Hölle und Tod. Ich weiß wohl, dass alles verdreht, verkehrt und verdorben ist, aber ich nehme es doch auf mich, dieses verkehrte Volk gerade gut und vollkommen hinfort zu tragen, – ich nehme es auf mich, das Verkehrte so zu bilden, dass Gott sagen wird: ‚Ich habe meinen Gefallen daran!‘“ Einen solchen muss Gott haben, einen Bürgen.

Gott macht ein Testament, schließt einen Rat, einen Bund, und dieser lautet also: Ich gebe mich dem Fleische mit meiner ganzen Herrlichkeit und Seligkeit, ich will Wohnung nehmen, wo der Tod und das Elend regiert. Da muss Gott einen haben, der es auf sich nimmt, das alles zu erfüllen, was der alte Bund will, auf dass der neue Bund Wirkung habe. Es gibt und hat gegeben einen Menschen – Jesus – gestern und heute derselbe, der wurde mit seinem Herzen Bürge bei Gott. Gott der Vater gibt ihm das Verdorbenste, den Ausschuss der Menschheit, – Gott der Vater sprach zum Sohne, ob er es auf sich nehmen wolle, die unermessliche Schuld und Strafe des Volks zu tragen es hinwegzunehmen, die Herrschaft der Sünde bei diesem Volke in eine Herrschaft der Gnade zu verändern, – ob er es auf sich nehmen wolle, mit diesem Volke alle Geduld zu haben, alle Krankheit dieses Volkes zu tragen. Gott der Vater beschreibt dieses Volk, wie es ihn hundertmal ins Angesicht schlagen würde, wie es sich absolut ins Verderben werfen will, wenn er es nicht ergreift. Da nimmt es der Sohn alles auf sich, dieses Volk zu leiten, fortwährend alle Sünden dieses Volks auf sich zu nehmen, um dieses Volk so zu binden, dass es ein Volk wird, welches das Gesetz bewahrt und es erfüllt. Dass dieses Volk, obgleich es sich einerseits mit Banden an die Erde festbindet, dennoch schreibt: „Herr Jesu komm!“ Da sagt er wiederum: „Ich will es auf mich nehmen!“

Betet Gott an, der so Bürge wird, um Arme zu erretten. Ein solcher Bürge wird er, um das Testament darzustellen und zu verherrlichen, dass also das arme und elende Volk Gerechtigkeit bekommt und alle Reichtümer besitze des besseren Testamentes, die ewige Seligkeit. Da Jesus, unser teurer Heiland, es auf sich nahm, Bürge zu werden, da hat Gott geschworen, und es wird ihn nicht gereuen, weil der Bürge es fertig gebracht hat. Gott wird tun, was er aus sich getan hat; dazu treibt ihn die Liebe zu den Verlorenen, und nun heißt es: „Du bist Priester in Ewigkeit!“ Alle Priester sind Priester eines Werkbundes, sie können nicht Bürge sein. Konnte es der Hohepriester tun, den Gott gemacht hat? An wen haben wir uns nun zu halten? Heute rot – morgen tot – an Fleisch? *Einer* ist da, dem hat jedes geschworen und gesagt: „Du bist Priester in Ewigkeit!“ Gott hat sich selbst gepfän-

det. Das ist das Höchste, was er tun konnte, und so wissen wir gewiss, dass dieser Bürge Gott gefällt. Wer nun arm und elend ist, das Leben nicht in eigener Hand finden kann – was hat er zu tun? Wie kommt er zu Gott hin? Ergreife den Saum des Kleides dieses Bürgen! Vernimm die Wortes: Jesus ist's! Er hat alles dargestellt! Er gibt seine Seele zum Pfande, dass Gott Gerechtigkeit gebracht wird, dass der Teufel die Seele doch nicht haben soll! Also von der Sünde abgesehen und hingeschaut auf den Bürgen, Jesum!

Amen.